**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 25 (1909)

Heft: 44

**Artikel:** Zürcher Brief

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-583029

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Autogene Schweissanlagen lie

für wirkl. Dauerbetrieb.  $\,$  Zuverlässigstes System  $\,$  Grösste Betriebssicherheit  $\,$   $_{3344}$   $\,$   $_{5}$ 

# Gasmotoren-Fabrik "Deutz" A.-G. Zürich

# Allgemeines Bauwesen.

Die Universitätsbauten in Burich famen in ber letten Kantonsratssitzung zur Sprache. Sie sollen nach dem erstprämierten Projekt von Curjel & Moser in St. Gallen und Karleruhe zur Ausführung gelangen. Baukommissionen der Behörden und der Universität begutachteten die ersten, mehr stizzenhaften Pläne der Baufirma und beauftragten diese hierauf mit der Ausarbeitung der Spezialpläne. Die eigentliche Ausführung der Hochschulbauten wird das Hochbauamt übernehmen, dem Architeft Moser, der Hauptausarbeiter der Pläne, zur Seite ftehen wird. Eine wichtige Aufgabe ift es nun, die Plane mit dem vom Volke bewilligten Kredit in llebereinstimmung zu bringen. Ob dies voll und ganz gelingen wird, ist heute noch ungewiß. Die Pläne sind gegenwärtig soweit eingegangen, daß das Hochbauamt bis Ende dieses Monats einen ersten Kostenvoranschlag vorlegen kann. Es werden schon in nächster Zeit Konfurrenzausschreibungen stattfinden und auf Grund der Angebote soll dann der Kostenvoranschlag im einzelnen ausgearbeitet werden. Ersparnisse können naturgemäß nicht durch Reduktion der Raumverhältniffe des Baues, sondern nur durch Vereinfachung der Außenarchitektur und Innendekoration erzielt werden. Man hofft in der Lage zu sein, dem Kantonsrat geeignete Vorschläge bis Anfang März vorlegen zu können.

Bauwesen in Richterswil. Die Gemeindeversamms lung Richterswil beschloß den Bau einer neuen Badsanstalt um 22,000 Fr., Erweiterung der Straßenbesleuchtung usw.

Bautätigkeit in Bern. Die seitlichen Hauptstraßen der Alkstadt beginnen sich auch zu erneuern. So beabssichtigt Herr Baumeister Fasnacht die ihm gehörenden alten Häuser Nr. 11—17 an der Schauplatzgasse dem nächst abzubrechen und an ihrer Stelle, nach den Plänen des Herrn Architekt Hodler, ein neues Geschäfts- und Wohnhaus aufzuführen. Den genannten alten, baufäligen Häusern, die in keiner Hinsicht etwas Interessantes bieten, dürste niemand eine Träne nachweinen, auch nicht die wärmsten Anhänger des "Heimatschen, welche sich einerseits an die Formen älterer stadtbernischer Häuser anlehnt, anderseits aber doch den geschäftlichen Ansprüchen möglichst entsprechen soll.

Bauwesen in Thun. Die ordentliche Einwohnersgemeinde hat einer Vorlage des Gemeinderates bezüglich Erstellung eines großen Sammelkanals auf dem linken Aareuser zugestimmt, unter Bewilligung des hiefür erforsberlichen Kredites.

Kapellenbau in Kandersteg. (rdm. Korr.) Dieses Frühjahr soll nun endlich mit dem längst geplanten Umbau der Kapelle in Kandersteg zu einem Kirchlein besonnen werden. Die bezüglichen Beschlüsse sind von den zuständigen Instanzen (Kirchgemeinde Kandergrund und Einwohnergemeinde) kürzlich definitiv gefaßt und die erforderlichen Kredite bewilligt worden. Die bereits zur Einsicht aufgelegten Pläne hat der rühmlichst besannte Kirchenbaumeister Herr Architest Indermühle mit

gewohntem Geschick ausgearbeitet. Das mächtig sich entwickelnde Kandersteg wird also im nächsten Herbst oder vielleicht schon im Sommer ein zweckmäßigeres und schmuckes Gotteshäuschen einweihen können.

Rene Schulhausbauten im Kanton Luzern. (rdm. Korr.) Die Gemeindeversammlung von Emmen bei Emmenbrücke hat definitiv beschlossen, den schon lange besprochenen Bau eines zweiten Schulhauses in Gerliss wil sofort in Angriff zu nehmen, so daß dasselbe im Mai 1911 seiner Bestimmung übergeben werden kann. Das neue Gebäude kommt auf die in prächtiger Lage besindliche Scherrer'sche Liegenschaft zu stehen. Bausleiter ist Herr Architekt Emil Bogt in Luzern, der auch die ausgezeichneten Pläne entworsen hat.

Sin stattliches neues Schulhaus baut ferner gemäß

Ein ftattliches neues Schulhaus baut ferner gemäß Gemeindebeschluß vom 9. Januar das Dorf Meiers fappel, und zwar nach den Plänen des Herrn Archietett Schumacher in Luzern. Die Kosten sind auf Fr. 95,000 veranschlagt.

Bauwejen in Gersau. Gersau rüftet sich auf die Frühlings-Saison. Das Hotel Müller baut ein schönes großes Bestibül. Herr Hermann Camenzind läßt seine schöne, am See gelegene Villa in eine seine ersiklassige Familien-Pension umändern. Die Bauart ist im alten französischen Schloßstil und es soll auch die innere Ausstattung dementsprechend gehalten werden, sodaß der Neubau eine Sehenswürdigkeit für Gersau sein wird. Herr Anton Lagler vergrößert sein Hotel Seehof noch um ein Stockwerk.

Bautätigkeit in Lachen (March). In Lachen sind an der Glarner- und St. Gallerstraße zwei Stickerei-Etablissemente nebst neuen Wohnhäusern gebaut worden; voraussichtlich werden noch weitere Häuser errichtet werden. Die Residenz der March scheint sich derart zu vergrößern, daß sie bald mit Galgenen und Wangen in nächste Verbindung kommen wird. Die rege Bautätigkeit eröffnet für die Arbeiter willkommene Verdienstquellen. Wie man vernimmt, sollen beide Schifflistickereien auf nächsten Herbst erweitert werden.

### Zürcher Brief.

Zürich, Anfang Januar 1910.

Auch dem zweiten Stadtfreise hat das verslossene Jahr einige Bautätigkeit gebracht, die zwar allerdings beträchtlich hinter derjenigen der andern Kreise zurücksteht. Weniger in seinem Herzen, als draußen gegen die Peripherie und dann auch in Wollishosen, dem angehenden Vorstädtchen am Seegestade. Im Vordergrunde steht der Bau der neuen Tramlinie durch die Stockersstraße, der gegenwärtig in vollem Gange ist. Für die Bautätigkeit ist dieser Trambau immerhin nicht von wesentlicher Bedeutung. Zur Herstellung der direkten Tramverbindung mit der Innerstadt wurde bei der Einmündung der Stockerstraße in den Bleicherweg die Eckdes dortigen Gartens abgeschnitten. Zu bedauern ist dabei nur, daß der seit langen Jahren an jener Ecke positierte, pittoreske Trinkwasserbunnen der Neuerung

zuliebe hat weichen muffen. Die Gemeinnützige Gesell= schaft von Enge hat in ihrer Versammlung bereits dieser Brunnenfrage ihre Aufmerksamkeit geschenkt und den allgemeinen Wunsch ausgedrückt, daß die hübsche Unlage im Quartiere Enge verbleiben möge. Es scheint jedoch, daß man über einen neuen Standort noch nicht recht schlüffig geworden ift, denn der Brunnen macht noch feine Miene, als ob er sich von der Stelle zu rühren geneigt wäre, trothdem er schon seit längerer Zeit seines ruckwärtigen Unschlusses beraubt und die Korreftion der Straße bereits durchgeführt ift.

A propos - die Engemer haben übrigens gegen Schluß des alten Jahres eine ganz neue Brunnenanlage monumentalen Stils befommen. Um Mythenquai draußen steht sie, an der Ecke der kleinen Anlage vor der Frauenbadanstalt. Das Brunnenbassin und das Kapitäl sind in Kalkstein gehauen und das Monument in Bronze Die Brunnenfigur ftellt einen seines Berufes gegoffen. waltenden jungen Fischer dar, in Anbetracht der Seenähe gewiß ein ausgezeichnet paffendes Motiv. Der Fischerknabe hat eben einen guten Fang gemacht und ist im Begriffe, bucklings das belaftete Net zu ziehen. Der im Netze zappelnde Fisch, ein Prachtsexemplar, sucht mit vorstrebendem Kopfe einen Ausweg. Durch den geöffeneten Rachen ergießt sich der Wasserstrahl ins vorgelagerte Baffin. Letteres hat rundliche Form, sein oberer Steinfranz weist an bildhauerischem Schmuck einige mit den Wafferbewohnern verwandte Tierarten, wie Krebs, Frosch, Salamander und Schnecke, auf. Besonders treffslich gelungen ist am Brunnenmonument die durch den fritischen Augenblick bedungene Haltung des Fischers, eine Stellung, welche die gespannte Aufmerksamkeit der Sinne im Momente des Fischzuges naturgetren veranschaulicht.

Wenn wir oben angedeutet haben, daß die innere Enge nicht gerade viel Bemerkenswertes in Bausachen zu verzeichnen habe, so hat dieser Umstand seine guten Gründe, für einen Teil des Quartieres wenigstens. Wir meinen den hemmschuh, der der baulichen Entwicklung der Grundstücke untergeschoben ist durch die Tatsache, daß den Grundbesitzern wegen der langwierigen Umbaufrage der linksufrigen Zürichseebahn das Verfügungsrecht über ihre Güter genommen resp. beeinträchtigt ift. papierener Druck laftet auf dem Boden und bevor dieser geschwunden ift, kann auch von Bautätigkeit nicht die Rede sein. Aber es ift ja ein altes Liedlein, das wir da fingen, laffen wir es baber mit der Ginleitung feine Bewandtnis haben und tröften wir uns damit, daß nach dem jungsten Gang der Dinge man sich vergewissern fonnte, daß der bleierne Stein nun doch bald seinem Bestimmungsorte entgegenrollt. Ohnehin wird das "Eile mit Weile" dabei aber immer noch zu feinem Rechte kommen.

Umsomehr wirft sich dann das Bautalent auf anderes Land, das nicht, wie das vorerwähnte, unter Acht und Bann steht. An der Ecke der Uto- und Rieterstraße fristet ein im Dienste wettergebräuntes Häuslein sein färglich Dasein. Es steht nicht wie seine Nebenkollegen neuern Datums im rechten Winkel am Wege, dafür aber mit der Diagonalen. Man fiehts ihm an, daß es in eine längst entschwundene Zeit gehört. Und jest ist sein Schickfal besiegelt: ein mächtig hohes Baugespann besschlagnahmt samt und sonders den weiten Raum und fündet dem Häuslein das nahe bevorstehende Ende. Nun denn, wenn es fein nuß.

Drüben am andern Sihlufer ist eine kleine neue Welt erstanden. Durch private Bestrebungen sind in den letten Jahren eine ganze Anzahl neuer Straßen geschaffen worden. Selbstredend ift die Quintessenz dieser Bestrebungen der Straßenbauten auf dem Fuße gefolgt, die Bebauung nämlich. Das verfloffene Jahr hat dazu einen Löwenanteil geliefert. Die Ruheftraße, die Rüdigerftraße und die Staffelstraße sind vor nicht langer Zeit erst aus der Taufe gehoben worden. Dies hindert aber nicht, daß wir langs dieser neuen Straßen schon gegen ein Dugend Hausnummern aufzählen können. Die Lofung geht auf Miethäuser, Wohnkasernen im mahren Sinne des Wortes. Ein sechsstöckiger Wohnpalaft gibt vorne den Ton an. Er ist übrigens recht stattlich und feine guten äfthetischen Eigenschaften sind zum Teile auch tatsächlich auf seine Kollegen übergegangen. Leider aber nicht auf alle, denn die der Hauptstraße etwas abgefehrten Gebäude besitzen an Fassadenschmuck so gut wie Gehen ihnen in dieser Hinsicht vielleicht manche erfreulichen Borzüge anderer Quartiere ab, so neigt ihr Hauptzweck umsomehr ber praktischen Seite zu, mit andern Worten, sie liefern einen erheblichen Beitrag zur Linderung der Wohnungsnot, die bei uns zu Lande seit Jahren ja gewiffermaßen chronisch geworden ist. Damit ist immerhin noch nicht gesagt, daß die Meinungsversichiedenheiten inbezug auf die Höhe der Mietzinse aus der Welt geschafft seien.

Der Zug des Bauintereffes in der Limmatstadt geht nach den Höhen. Wie könnte es auch anders sein bei der großen Menge von idealen Hügelrücken und Berg-lehnen, wie sie in der Tat sich bei uns vorsinden. Zu den schönsten solcher Höhenzüge gehört die Zimmerbergkette, die in einem beträchtlichen Umfange auch im Quartiere Enge sich breit macht. Seitdem hier oben breite schöne Straßenzüge den Berkehr geöffnet haben und seitdem die ansässigen Bauersleute in sich gingen und ihr Land, ihre Rebberge veräußerten, ist auch die Sympathie der Bauleute für dieses Stück Mutter Erde wach geworden. Einstweisen erstreckt sich die Neberbaubauung vornehmlich auf den dem See und den Alpen zugekehrten Oftabhang. Nun scheint für den westlichen Hang, der vom Sonnenlichte wohl noch ein bedeutendes mehr zu profitieren in der Lage ift, eine neue Mera der Entwicklung anzubrechen. Unfere Lefer miffen, daß diefer Tage bie Regierung einem Quartierplane die Zuftimmung zu teil werden ließ, dem die Erschließung der westlichen Zimmerberglehne auf dem Banner geschrieben steht. Es handelt fich um einen Komplex, der auf dem Höhenrucken von der Scheideggstraße, sub und nordseitig von der steilen Brunauftraße und Gablerstraße und nach Westen von der verkehrsreichen Waffenplatstraße besäumt wird. Ohne Zweifel wird schon das laufende Jahr einen mährschaften Teil des Projektes zur Wirklichkeit werden laffen.

Fast in noch stärkerem Maße hat sich die Bebauung der genannten Sügelfette im Quartiere Wollishofen gel-So ift im Haumeffer, dem fonnigen Rebtend gemacht. hügel ob der Seeftraße, eine freundliche Gruppe schöner Miethäuser erstanden und auf der Höhe gliedern sich einige schmucke Landhäuser in den locker geflochtenen Kranz stattlicher Villen ein. Zumeist begreifen diese Villen mehr oder weniger ausgedehnte Gartenanlagen in sich, sodaß also der Dichtigkeit der Ueberbauung eine Grenze gezogen ift. lleberhaupt fommen in diefer Gegend die Prinzipien der offenen lleberbauung vollauf zur Anwendung: Ein paradiesartiges Viertel möchten wir wohl das Gelände unterhalb der Kirche Wollishofen nennen. Die letten Jahre haben hier gar gründlichen Wandel geschaffen. Wo früher von der Kirchenmauer bis nahe zum Tram hinunter ein geschloffenes Rudel von Rebstöcken das ländliche Bild aufrecht erhielt, haben sich heute eine Serie netter, im modernen Stile erbauter Häuschen zum wohnlichen Reviere vereinigt.

Im Gebiete der Frohalp, dem aussichtsreichen flachen Plateau des Zimmerbergs, find die Baugeifter nach verschiedenen Richtungen hin rege geworden. Zwei neuerstellte resp. verbesserte Straffen, die Lettenholzstraße und

die Bugenftraße, haben der Erschließung des noch ziemlich brachliegenden Terrains die Bahnen gewiesen. Es ift die Stadtgemeinde felbst, die hier Hand ans Zeug legte. Die erstgenannte Straße öffnet die Zufahrt zu der neuerrichteten städtischen Schalt- und Haupttransformatorenstation des Zürcher Albulawerkes. In unmittelbarer Verbindung mit der letztern ift das Wohnhaus für die Linienwärter der Fern- und Ringleitung plaziert worden. Ein weiteres kommunales Bauwerk ist im neuen Waisenhaus an der Bugenstraße schon letzten Herbst in Angriff genommen worden. Die Gesamtanlage dieses Werkes wird etwa 10,000 m² Grundfläche einnehmen. Der Bauplatz erheischt eine nach Süden ge-richtete Hauptfront mit Ausblick auf die Berge, sodaß das Gebäude eine Frontlänge von 40 m erhält bei 11 m Breite. Durch die gewählte Bauweise des zweistöckigen Hauses erhalt dieses eine außere Geftaltung, die nach maßgebenden fachmännischen Urteilen der Umgebung sehr gut angepaßt ist, mit hübscher Architektur, und eine geschickte, wohnliche Anlage bei trefflicher Raumeinteilung.

Die Korreftion der Bukenstraße ist eigentlich durch den neuen Waisenhausbau hervorgerufen worden. Durch die Ausgleichung der früher recht mühfamen Steigung wird nicht nur dem Waifenhaus eine bequeme Zufahrt gesichert, sondern auch ein notwendiger, gut fahrbarer Nebergang ins Sihltal geschaffen.

Aber auch noch an andern Orten der ehemaligen Gemeinde Wollishofen können wir vom vergangenen Jahr her einen erfreulichen Fortgang der Bautätigkeit konstatieren. An der Mutschellenstraße sind schon im Frühjahr die Nummern 55 und 93 bezugsbereit geworden und an der Reginaftraße und Moranenstraße im "Oberdorf" ist durch einige fertige kleinere Bauten der Anfang für neue Wohnblöcke gemacht. Erwähnenswert sind auch drei neue Einzelgebäude an der Zeller- und Hoffnungs-ftraße. Es ist vorauszusehen, daß mit der Ausführung des beschloffenen, rund 1 Million kostenden Schulhausbaues an der Kilchbergstraße die weiten Wiesengrunde westlich der letzteren in absehbarer Zeit ebenfalls ins Stadium der Ueberbauung treten werden. Noch bleiben zu melden einige verschiedenen Zwecken dienende neue Bauwerke an der Seeftraße, so beim Wädenswiler Bierdepot und bei der Waschanstalt, sowie die großen Fabrifbauten der Fenstersabrik Kiefer an der Bachstraße. Wenn da und dort von früher her einige Scharten

in die Schneide eines feinfühligen Sinnes fürs Joullische geschlagen sind, so dürfen wir doch mit Genugtuung wahrnehmen, daß man in Wollishofen auf dem beften Wege ist, diese Scharten auszugleichen und daß man, namentlich was die Bebauung der Hügelhange betrifft, darauf gefinnt ift, den edlen Zielen der Gartenftadt= bestrebungen in weitestgehendem Maße zu huldigen.

# Sägerei- und Holzbearbeitungsmaschinen Maschinen-Fabrik Landquart.

Gebrüder Wälchli & Co.

Telegramm- und Telephon-Adresse: Maschinenfabrik Landquart.

Besteingerichtete Spezialfabrik der Schweiz.

Vollgatter Einfache Gatter & Kreissägen as as Bandsägen in verschiedener Grösse. 28

Hobelmaschinen einfach und kombiniert mit Ringschmierlager.

Spezialmaschinen Holzspaltmaschinen

u. s. w. u. s. w.

Transmissionen modernster Bauart mit Ringschmierlager. 🚙

Hochdruckturbinen, neueste, verbesserte Konstruktion. as as

Koulante Bedingungen.

Kataloge und Offerten gratis.

Ingenieurbesuch.

Abrichtmaschinen mit runder Messerwelle. =

#### Die Eigenheimbewegung in St. Gallen.

Bu den charakteristischen Erscheinungen der heutigen Zeit gehört die Eigenheimbewegung. Sie ist in erster Linie herausgewachsen aus dem Bedürfnis des Stadtbewohners nach einem eigenen Heim, wo er aller Unannehmlichkeiten, die große Mietshäuser und das Leben in denselben mit sich bringen, frei sein wird. Im fernern hat die stete Steigerung der Mietzinse in den Städten der Eigenheimbewegung mächtig Vorschub geleistet. Doch auch der Wunsch, in ländlicher Abgeschiedenheit die freie Zeit verbringen und nach der Arbeit in stiller Ruhe sich erholen zu können, verhalf der Idee der Eigenheimsbewegung zum Durchbruch. In den Arbeiterkolonien großer Induftrieller sehen wir Vorboten der Bewegung; sie bildeten die Grundlage zur Gartenstadt. Sozialpolitiker und Architekten traten voller Ueberzeugung für die Idee ein und heute ist diese aus dem Rahmen des schwankenden Projektes herausgetreten und zur Tat-Deutschland ist vorangegangen, die sache geworden. Schweiz folgte nach. Auch in unserer Stadt hat der Gedanke binnen kurzer Zeit ein fruchtbares Feld gefunden.

Draußen am Kande des Rechenwaldes (Schönenwegen) in der Gemeinde Straubenzell und oben auf dem Wienerberg, im sogenannten Waldgut, hat die junge, aber tüchtig arbeitende Vereinigung für Eigenheime Boden erworben, um Gin- und Zweisamilienhäuser erstellen zu können, die inmitten kleiner Gärten sich zur stillen Gartenstadt vereinigen werden.

Die Bereinigung für Eigenheime, der Beamte, Ansgestellte und Handwerfer angehören, ist nahe der Berwirklichung ihrer Aufgabe. In diesen Tagen noch soll die Bergebung der Arbeiten erfolgen. Berschiedene Archisteften wurden eingeladen, Pläne einzureichen, Entwürfe, von welchen wir Einsicht bekommen haben, zeichnen sich namentlich auch durch die hübsche Berwendung heimischer Motive, sowie durch schöne Gruppierung der Häufer sehr vorteilhaft aus. Es wird möglich sein, daß im August 1910 schon eine Anzahl der Eigenheime erstellt sein werden.

In der ganzen Anlage soll eine Abwechslung herrschen, die wohltuend wirkt. Eine der Hauptaufgaben der Ersteller wird sein, der Anlage den Charakter des Trauten zu geben. Die Gartenstadt soll kein Quartier sein, in dem die Häuschen wie Soldaten in Reih und Glied stehen; etwas Ungezwungenes soll in der Anlage liegen. Jedes Haus wird in einen Garten zu stehen kommen, der gegen die Straßenseite hin in Blumenschmuck prangen soll. In den andern Beeten kann Gemüse gepklanzt werden. Die durchschnittliche benügbare Fläche eines solchen Gartens beträgt 250—300 m². Die Preise der Eigenheime variieren, je nach deren Ausführung, zwischen 8500—15,000 Fr. und enthalten 4—5 Zimmer mit aller Zubehör.

Die Wohnungen sollen einfach, aber hübsch sein. Der Zins, mit dem der Besitzer eines Eigentums rechnen muß, entspricht einem Wohnungspreis von 700-1000 Fr.,

# Lack- und Farben-Fabrik in Chur Verkaufszentrale in Basel

liefert in ausgezeichneten Qualitäten und zu billigst angemessenen Preisen  $275\,\mathrm{c}$ 

Lederlack schwarz und Naturlederlacke feinst, bell bis braun und rotbraun. Lederschwärzeöl,

#### Dicken Terpentin W. N.

(besonders geeignet für Linoleum).

Linoleumwichse feinst, weiss, Amlung, Capeziererbürsten, Leim, Lederöl, Pinsel u. dgl. mehr. je nach dem Werte des von ihm erworbenen Hauses. Die Vereinigung wahrt sich allen Genossenschaftern gegensüber das alleinige Kücktaufsrecht. Mit Eigenheimen darf nicht Spekulation getrieben werden. Breite Straßenzüge in den Kolonien sollen vermieden werden, da es sich um industrielose Quartiere handeln wird, in denen kleine, jedoch hübsch angelegte Quartierstraßen genügen. Erfreulich ist es, wie sympathisch der Gemeinderat von Straubenzell der ganzen Bewegung gegenübersteht. Diese Behörde hat damit einen lobenswerten Weitblick an den Tag gelegt und gezeigt, daß sie den Wert und die Bebeutung der Eigenheimbestrebung erkannt hat. Die Vershandlungen mit Tablat sollen noch keinen Abschluß gestunden haben.

Bu gleicher Zeit, wie die Vereinigung für Eigenheime, arbeitet auch die Eisenbahner-Baugenossenschaft an der Verwirklichung eines Kolonienprojekts an der Schoorenseite des Rosenbergs. Die Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen hat sich nun in anerkennenswerter Weise bereit erklärt, die Erstellung der Eigenheime dadurch zu unterstüßen, daß sie eine Belehnung durch den Pensionssonds bis auf 70% zugesagt hat.

Auch die Eigenheim-Vereinigung ist wohl auf öffentliche Mithilse angewiesen. Sollte sie bei der Finanzierung ihres Unternehmens an die Behörden der drei Gemeinden gelangen mit dem Gesuche um finanzielle Hilse, wird man diesen berechtigten Bestrebungen die Hand wohl nicht verschließen dürsen. Sie verdienen eine tatkräftige Mithilse der Gemeinde vollauf.

Soviel über den Stand der Eigenheimfrage in St. Gallen. Wenn die Erstellung der Kolonien fünstlerisch empfindenden Architekten übergeben wird, werden wir im Weichbilde unseres Hochtales in Kürze Gartenstädte erhalten, welche ihm zum hohen Schmuck gereichen. Häßlicher Mietskasernen haben wir nun gerade genug. Um so mehr sollte auch Sorge dafür getragen werden, daß in die Kolonien bodenständige Häuschen gebaut werden — wir meinen solche, die den Charakter der ostschweizerischen Scholle tragen. Dann hat mit der Wohnungsfürsorge auch der Heimalschutz einen neuen schönen Ersolg zu verzeichnen. ("St. Galler Tagbl.)

## Marktberichte.

Zum Holzmarkt in Niederbayern. Unsere Mitteilung in No. 2 über die Versteigerung in Freyung am 18. Dezember letzten Jahres und über den freihändigen Verkauf im Forstamt Mauth-West ist dahin zu ergänzen, daß das in Frage stehende Blochholzquantum mit  $94^{1/2}$  % loco Sagwasserlagerplat höheren Preis erzielte, als die Erlöse der Versteigerung am 14. August vorigen Jahres in Spiegesau waren. Dabei ist auch noch zu bemerken, daß dieses Blochholz infolge noch erzsorderlicher Transportkosten auf 99 % der Forsttaze franko Tristbach zu stehen kommt. Es wird uns weiterhin mitgeteilt, daß bei der Versteigerung in Freyung die Vieter nicht die mindeste Rücksicht auf die derzeitige Marktlage nahmen, es war eine gegenseitige Treiberei ohne jegliche Verechnung und mit dem alleinigen Ziele, dem Wettbewerbe kein Holz zu überlassen.

("Anzeiger für Holzindustrie").

Mannheimer Holzmartt. Am Brettermarkte machte sich die Lage nicht als besonders günstig, weil in dem Preise eine Einigung nicht zu erzielen ist. Trozdem halten die Schnittwarenhersteller auf hohe Notierungen und aus ihrer Haltung geht zweisellos hervor, daß sie darauf rechnen, bald eine weitere Preiserhöhung durch seine zu können. Nach der gegenwärtigen Marklage